

Nr. 141, S. 522: Der 1564 datierte Doppelpokal Wenzel Jamnitzers, der kaum zu den „earliest of the revived form of double cups“ gezählt werden kann, befindet sich in den Stadtgeschichtlichen Sammlungen Nürnberg, Tucherschlößchen.

Nr. 142, S. 526: P. J. Manz (statt Mainz), Stuttgart.

Nr. 143, S. 530–533: Der Regensburger Goldschmied mit dem Meisterzeichen R³ 4448 ist mit Paulus Ättinger d.Ä. zu identifizieren (M. Angerer in: *Festschrift für Gerhard Bott zum 60. Geburtstag*, Darmstadt 1987, S. 78–83). Es fehlt der Hinweis auf das Datum 1563 auf dem Segel, das sich auf ein vor der Entstehung des Schiffs liegendes Ereignis beziehen muß (Angerer 1987, S. 82).

Nr. 148, S. 546–549: Die Lokalisierung nach Augsburg – allein auf Grund des unzutreffenden Vergleichs mit der Uhr der Münchner Schatzkammer Nr. 726 – erscheint sehr zweifelhaft.

Nr. 153, S. 564: Der spezifisch gebildete Jahresbuchstabe i ist der des Jahres 1721 (W. Scheffler: *Goldschmiede Ostpreußens*, Berlin-New York 1983, Nr. 95) – und nicht des Jahres 1697 –, was der Inschrift der von Johann Daniel I Tamnau (Scheffler 1983, S. 143/44, Nr. 200) geschaffenen Deckelschlüssel entspricht, die rein stilistisch früher anzusetzen wäre.

Nr. 155, S. 573–575: Bei den aus dem Besitz des Freiherrn Karl von Rothschild stammenden Figürchen fehlt der Hinweis auf den entsprechenden Versteigerungskatalog der Sammlung (Paris, Galerie Georges Petit, 12./13.6.1911, Nr. 57). Drei weitere, jedoch kniende Statuetten antiker Gottheiten – Herkules, Atlas und Chronos – mit dem Beschauzeichen des Abraham II Drentwett befinden sich auf der Burg Eltz. Die Kasseler Figuren sind ebenfalls von Abraham II und nicht von Christoph Drentwett geschaffen.

Nr. 161, S. 591–594: Der bemerkenswerte Deckelbecher, dessen exakte Vorgeschichte dem Verf. nicht bekannt ist, kann als der 1744 aus dem Gold des Flusses Schwarza gefertigte Lehnsbecher identifiziert werden; die 28 Wappen sind die der Vasallen (G. Biermann: *Deutsches Barock und Rokoko*, Leipzig 1914, Bd. 1, Taf. 372, Bd. 2, S. XCVII). Der Auftragsanlaß war wohl der Regierungsantritt des Fürsten Johann Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt im Jahr 1744 (die bekrönende Insignie ist der Fürstenhut und nicht die „electoral crown“). Die Grundform findet sich ähnlich auch in der Dresdener Goldschmiedekunst (Y. Hackenbroch in: *Keramos* 88, 1980, S. 109ff. und W. Holzhausen: *Prachtgefäße, Geschmeide, Kabinettstücke. Goldschmiedekunst in Dresden*, Tübingen 1966, Taf. 130/31), so daß eine Entstehung in Dresden durchaus möglich erscheint.

Lorenz Seelig

Kriegszerstörungen

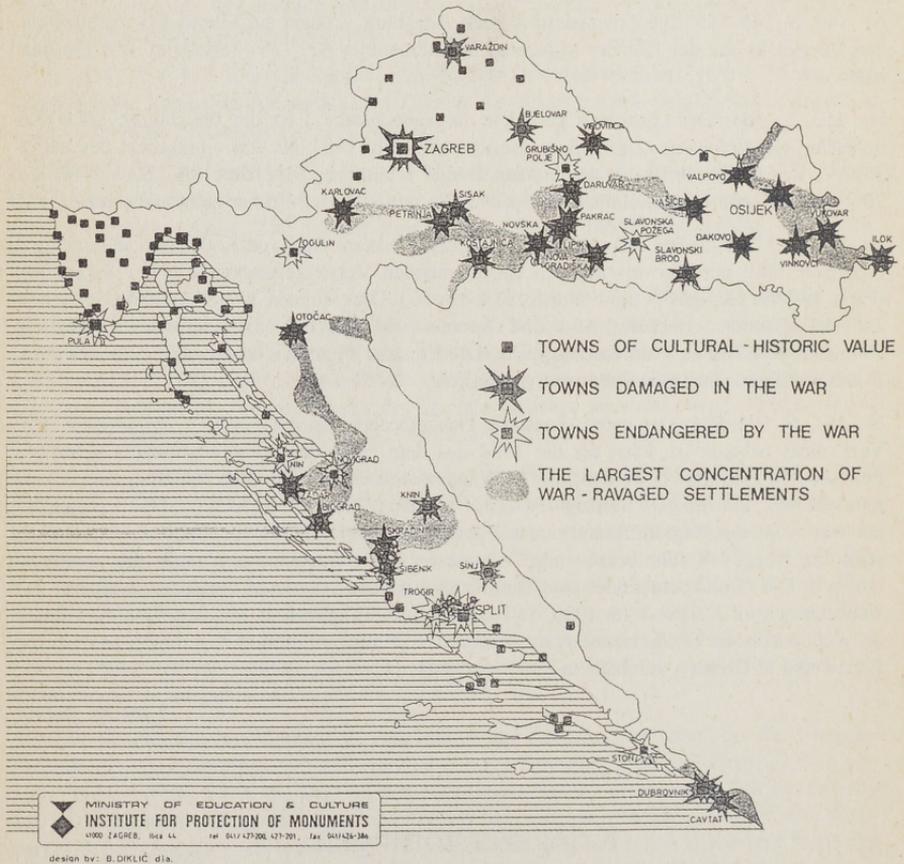
ZUR SITUATION IN KRÓATIEN (mit vier Abbildungen und einer Figur)

Der Krieg in Kroatien geht weiter, und das nur schwer vorstellbare Ausmaß an Kulturvernichtung, das er mit sich bringt, droht zur Normalität zu werden (Abb. 4a – d). Die kroatische Denkmalpflege bemüht sich darum, den Fortgang

der Zerstörungen zu protokollieren und laufend aktualisierte Informationen über die Schäden an geschütztem Kulturgut zur Verfügung zu stellen.

Republic of CROATIA

'91.



Ein Bericht faßt die Verluste zusammen: „Während der Kriegshandlungen in Kroatien wurden bis zum 25. Oktober 1991 insgesamt 369 als Kulturerbe

klassifizierte Gebäude (davon 323 unbewegliche Denkmäler, 26 Museen, sieben Archive und 13 Bibliotheken) infolge von Artillerie- und Luftangriffen der Jugoslawischen Armee und paramilitärischer serbischer Gruppen beschädigt oder zerstört. Von den insgesamt 323 beschädigten unbeweglichen Denkmälern gehören fünf (als ein Teil der Altstadt von Dubrovnik) dem Welterbe an; 56 haben nationale und internationale Bedeutung (darunter die historische Festung Osijek, die Altstadt von Karlovac, die Kathedralen von Djakovo und Sibenik, St. Chrysogonus in Zadar, Verkündigungskirche und Franziskanerkloster in Karin, Schloß Eltz in Vukovar und die Altstadt von Erdut), 77 sind von regionaler Bedeutung (die Oberstadt von Osijek, die Altstädte von Vukovar, Djakovo und Petrinja, St. Peter und Paul in Osijek, die Allerheiligenkirche in Djakovo, die Heilig-Kreuz-Kirche mit dem Franziskanerkloster in Osijek, St. Antonius von Padua und das Pejasevic-Kastell in Nasice), 117 sind von lokaler Bedeutung, 68 sind unter niedrigeren Kategorien klassifiziert. (...)

Kirchliche Gebäude waren die häufigsten Ziele von Angriffen und wurden am schwersten getroffen. Von den 153 betroffenen Kirchen und Klöstern sind 28 zerstört, 55 schwer und 43 leichter beschädigt. Für 27 Gebäude sind noch keine Informationen über Art und Umfang der Schäden verfügbar. Die Gesamtzahl umfaßt ein Gebäude, das zum Welterbe rechnet, 22 Gebäude nationaler und internationaler Bedeutung, 43 von lokaler Bedeutung und 46 aus niedrigeren Kategorien. 143 der Kirchen und Klöster sind römisch-katholisch, sieben serbisch-orthodox, und je eine ist reformiert, hebräisch und evangelisch.“

Auch eine derart präzise Auflistung ergibt aber nur ein ungenaues Bild von den aushöhlenden Folgen des Krieges für das kroatische Erbe. Denn zum einen sind die am schwersten in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete unzugänglich, eine genauere Schadensaufnahme ist gerade dort unmöglich, wo sie am nötigsten wäre. Zum anderen erweist sich die Aussagekraft der beharrlich erneuerten Zahlen als begrenzt, sobald es nicht mehr nur um die Zerstörung von Einzeldenkmälern, sondern von ganzen historischen Stadtkomplexen geht.

Anschaulicher als Zahlen es vermöchten verdeutlicht eine vom Denkmalamt in Zagreb Ende Oktober herausgegebene Karte die Breitenwirkung dieses Krieges (*Fig.*). Die Darstellung berücksichtigt auch die von den Kämpfen betroffenen ländlichen Gebiete und zeigt jene Orte, die wie die alte kroatische Königstadt Nin durch die Andauer des Kriegs unmittelbar gefährdet sind. Nin war bereits mehrfach das Ziel von Bombenangriffen, die frühromanischen Kirchen in dem Ort wurden jedoch noch nicht getroffen.

Kurz vor Redaktionsschluß haben die Kämpfe in Dubrovnik einen neuen Höhepunkt erreicht; nach den barocken Villen der Vorstädte liegt auch die Altstadt unter Beschuß. Die dalmatinische Küste – und mit ihr Dubrovnik als eine der in ihrem Denkmalwert am höchsten anzusiedelnden Städte Kroatiens – ist für das Land eine Art Fenster zum Westen: Was hier geschieht, dringt leichter in das Bewußtsein der europäischen Öffentlichkeit. Dalmatien bildet aber nur einen Teil der facettenreichen Kunstlandschaft Kroatien. Die Dezimierungen im durch eine lange Herrschaft Österreich-Ungarns geprägten

Norden und Osten des Landes treffen gleichfalls den Nerv des kulturhistorischen Erbes.

Angesichts der zahllosen Opfer an Menschenleben, die der Krieg schon gefordert hat, mag die Sorge um Denkmäler zweitrangig erscheinen. Kulturzerstörung ist nur das erschreckende Symptom eines Krieges, der vor allem gegen Menschen geführt wird. Als ein solches Symptom verlangt sie jedoch nach Aufmerksamkeit.

Jörg Stabenow

PS: Nach einer Meldung des kroatischen Kulturministeriums vom 22.11. ist am 15.11. die Altstadt von Split von der jugoslawischen Marine beschossen worden. Geschosse schlugen nahe dem Goldenen Tor ein, andere trafen das historische Zentrum, darunter Gebäude an der diokletianischen Straße zwischen Goldenem Tor und Peristyl.

Varia

BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

- Walter Berschin (Hrsg.): *Frühe Kulturen in Säckingen. Studien zu Literatur, Kunst und Geschichte*. Beiträge: Walter Berschin, Adelheid Enderle-Jehle, Dieter Geuenich, Konrad Kunze, Hans Lieb, Adolf Reinle, Hansmartin Schwarzmaier, Martin Steinmann, Werner Vogler, Heinfried Wischermann. Sigmaringen, Thorbecke 1991. 198 S. mit 60 Abb., davon 3 farbig.
- Günther Binding in Zusammenarbeit mit Annette Roggatz (Hrsg.): *Fachterminologie für den historischen Holzbau. Fachwerk — Dachwerk*. 38. Veröffentlichung der Abt. Architekturgeschichte des Kunsthistor. Instituts der Universität. Köln 1990. 50 S. mit zahlr. s/w Abb., DM 7,50.
- David Bomford, Jo Kirby, John Leighton, Ashok Roy: *Impressionism. Art in the Making*. Ausst. Kat. National Gallery, London, 28. 11. 1990—21. 4. 1991. New Haven, London, Yale University Press 1990. 227 S. mit zahlr. s/w u. Farbabb., £ 30.00 cl, £ 14.95 pb; \$ 50.00 cl, \$ 24.95 pb.
- Michael Brötje: *Der Spiegel der Kunst*. Zur Grundlegung einer existential-hermeneutischen Kunstwissenschaft. Stuttgart, Urachhaus 1990. 208 S. Beiheft mit 16 farb. Tafeln. DM 58,—.
- Donat de Chapeaurouge: *Paul Klee und der christliche Himmel*. Stuttgart, Steiner 1990. 96 S. mit 30 s/w Abb., DM 38,—.
- Helge Classen: *Palladio. Auf den Spuren einer Legende*. Die bibliophilen Taschenbücher, Bd. 510. Dortmund, Harenberg Edition, 3. überarb. Auflage 1988. 246 S. mit 124 Farbabb., 40 Bauplänen. DM 29,80.
- Renate Damsch-Wiehager: *Fritz Overbeck. Eine Monographie*. Worpswede, Worpsweder Verlag 1991. 159 S. mit 85 Farb- und 20 s/w Abb., DM 36,—.
- Renate Damsch-Wiehager: *Richard Oelze. Ein alter Meister der Moderne*. München, Luzern, Bucher 1989. 264 S. mit 60 Farb- und 32 Duoton-Abb., DM 88,—.
- Otto Demus: *Die spätgotischen Altäre Kärntens*. Band 25 aus Forschung und Kunst. Klagenfurt, Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten 1991. 752 S. mit 848 s/w u. 94 Farbabb. ÖS 1.500,—.
- Thomas Dixel: *Handwerk und Kunst in Persien, 9.—19. Jahrhundert*. Arbeitsbericht, Bd. 61. Braunschweig, Städt. Museum 1991. 55 S. mit zahlr. s/w u. Farbabb.
- Claudia Dutzi: *Heimat aus zweiter Hand. Die Arbeitersiedlung Merck in Darmstadt und ihr Architekt Friedrich Pützer*. Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 79. Darmstadt und Marburg, Hessische Historische Kommission 1990. 372 S. mit 139 s/w Abb., 3 Faltp länen. DM 45,—.